

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

53 (3.3.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1042510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1042510)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kellamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 53.

Freitag, den 3. März 1893.

19. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Nachmittag 4 Uhr nach der Akademie, um den dort in den großen Sälen veranstalteten Bazar zum Besten des Kindergartens auf Helgoland zu besuchen und dem, während der Nachmittagsstunden veranstalteten Militär-Konzerte beizuwohnen. Die Majestäten verweilten über eine halbe Stunde auf dem Bazar und machten zahlreiche Einkäufe. Von dort aus unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Tiergarten bis zum Kurfürstendamm.

Berlin, 1. März. Am heutigen Vormittag begab sich der Kaiser bei einer Ausfahrt nach dem Reichskanzlerpalais, um den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Caprivi entgegenzunehmen. Vom Reichskanzlerpalais aus fuhr der Kaiser nach dem Atelier des Bildhauers Toberenz in der Lützowstr. 82, um das Modell zu einem Reiterstandbild Kaiser Friedrich Barbarossas, welches für die Kaiserpalast in Goslar bestimmt ist, in Augenschein zu nehmen. Nach längerem Aufenthalte begab sich der Monarch nach Charlottenburg, wo die Kaiserin mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen vorher angelangt war. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst den Prinzen und dem beiderseitigen Gefolge wohnten sodann auf dem freien Platze hinter der Pflanzschloß technischen Reichsanstalt an der Warshtr. 1. Auflassung des zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmten, dem deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt gehörigen Ballons „Gumboldt“ bei, zu dessen Ausrüstung der Monarch eine namhafte Summe bewilligt hat. Die Majestäten lehrten von Charlottenburg aus durch den Tiergarten nach dem Schloße zurück. Bald darauf nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Winkl. Geh. Rathes Dr. v. Lucanus entgegen.

Dem heutigen, vom Oberpräsidenten Dr. Achenbach zu Ehren des brandenburgischen Provinziallandtages veranstalteten Festmahl wohnte auch der Kaiser bei. An demselben nahmen etwa 120 Personen Theil. Auf eine Ansprache Dr. Achenbachs erwiderte der Kaiser: „Die Gesinnung der Treue und Anhänglichkeit, die Sie mir ausgesprochen, finden in meinem Herzen einen freudigen Widerhall. Aus diesen Gesinnungen spricht ein festes Vertrauen zu Ihrem Landesvater und zu seinem Streben, der schönste Lohn, der mir und mit mir Meinen bewährten Räten in unserer schweren Arbeit werden kann. Die Zeitzeit liebt es, auf die Vergangenheit zurückzublicken und dieselbe mit dem augenblicklich Bestehenden zu vergleichen, meist zum Nachtheil des letzteren. Wer auf eine so herrliche Vergangenheit zurückblicken kann, wie wir Gott sei Dank können, der thut sehr wohl, daraus zu lernen. Das nennt man in einem monarchischen Staat Tradition. Doch nicht dazu soll sie dienen, um sich in nutzlosen Klagen zu ergehen über Menschen und Dinge, die nicht mehr sind, sondern vielmehr müssen wir uns an der Erinnerung wie in einem Duell erheben und, neugestählt aus ihm emporsteigend, zu lebensfrohem Thun, schaffensfreudiger Arbeit uns hinstrengen. Denn würdig vor Allem müssen wir uns unserer Ahnen, ihrer Leistungen erweisen. Das können wir nur, wenn wir unbelirt auf den Bahnen weiterwandeln, die sie uns vorgezeichnet. Die hehre Gestalt unseres großen dahingegangenen Kaisers Wilhelm ist stets uns gegenwärtig mit ihren gewaltigen Erfolgen. Woher kamen dieselben? Weil Mein Großvater den unerschütterlichsten Glauben an seinen ihm von Gott verliehenen Beruf hatte, welchen er mit unermüdlichem Pflichteifer verband. Zu ihm stand die Mark, stand das ganze deutsche Vaterland. In diesen Traditionen bin ich aufgewachsen, von ihm erzogen, der selben Glauben habe auch ich. Mein höchster Lohn ist, Tag und Nacht für Mein Volk und sein Wohl zu arbeiten. Aber ich verhehle mir nicht, daß es mir niemals ge-

lingen kann, alle Glieder Meines Volkes gleichmäßig glücklich und zufriedener zu machen. Wohl aber hoffe ich es dahin zu bringen, daß es mir gelinge, einen Zustand zu schaffen, mit dem alle die zufriedener sein wollen, zufriedener sein können. Daß dieser Wille in Meinem Volke sich täglich kräftigt, ist Mein hehnlichster Wunsch, daß alle braven deutschen Männer, vor allem auch Meine Mütter, mir dabei behilflich sein mögen, ist meine Bitte, daß unser gesamtes deutsches Vaterland an Festigkeit nach innen, an Achtung und Respekt nach außen dadurch gewinnen möge, ist meine Hoffnung. Dann darf ich getrost aussprechen: „Wir Deutschen fürchten Gott und nichts sonst in der Welt!“ Daraufhin leere ich Mein Glas auf das Wohl Brandenburgs und unserer wackeren Mütter!“

Berlin, 1. März. Die Militärkommission erledigte heute die Anfragen des Abg. v. Bennigsen nach dem Rekrutenbedarf und nach Deckung der Manquementes an Offizieren und Unteroffizieren.

Berlin, 1. März. In einer Versammlung der „Abelsgenossenschaft“ that der bekannte Centrumsmann v. Schorlemer-Mist u. a. folgende Aeußerung: „Wir dürfen nicht vergessen, daß Preußen nicht die Hohenzollern groß gemacht hat, sondern daß die Hohenzollern Preußen groß gemacht und im Bunde mit den deutschen Fürsten das Kaiserreich wieder aufgerichtet haben. Daran knüpft sich unsere Liebe für die Aimee. Ich erinnere an das Wort eines großen Königs: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, wie Preußen auf seiner Aimee.“ Und das gilt heute für Deutschland und das deutsche Heer unter dem Kaiser als Bundesfeldherrn. Die Aimee ist unser Stolz und unsere Ehre, die Sicherheit des Friedens. An dieselbe sind wir mit tausend Fasern gebunden, wir wollen sie hegen und pflegen und so kräftig wissen, daß wir mindestens unsern Feinden ebenbürtig sind.“

Der des Meineids angeklagte Redakteur Saling, der im Prozeß Löwe eine Rolle spielte, ist freigesprochen.

Kiel, 1. März. Am heutigen Tage fand hier eine Konferenz zwischen Vertretern von Reichs- und Ministerialbehörden, bezüglich Einrichtungen am Nord-Deister-Kanal, statt, zu welchem Zwecke bereits gestern der Ministerialdirektor Winkl. Geh. Ober-Regierungsrath v. Wendt, Winkl. Geh. Ober-Baurath Baensch und die Geh. Ober-Regierungsräthe v. d. Hagen und Hoepler hier eingetroffen sind.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Februar. Im Abgeordnetenhaus begann die Berathung des Eisenbahnetats, bei welchem neben einigen budgetrechtlichen Fragen auch die Frage zur Sprache kam, ob die Reichspost den Eisenbahnen eine genügende Entschädigung für ihren Transport von Postfächern leisten. Ein Antrag, darüber eine Statistikk aufzustellen, ist von der Budgetkommission gestellt. Neben einigen Lokalbeschwerden kam namentlich die Stellung der technischen Beamten, deren sich der Abg. Wallbrecht sehr warm annahm, zur Verhandlung. Die Abgg. Kieckhe und Graf Limburg, sowie der Minister wollten allerdings nicht gelten lassen, daß die technischen Beamten so zurückgesetzt würden, sie mußten aber doch anerkennen, daß sie niemals in die höchsten Gehaltsklassen kommen. Morgen wird die Berathung des Eisenbahnetats weiter fortgesetzt.

Russland.

Rom, 28. Febr. Bei dem gestrigen Empfange richtete General v. See an den Papst folgende Worte: Der Kaiser beauftragte mich, in die Hände Ew. Heiligkeit ehrfurchtsvoll dieses

Schreiben zu legen, welches die aufrichtigen Glückwünsche Er Majestät anlässlich des denkwürdigen Jahrestages enthält, der die Vertreter aller Nationen am heiligen Stuhl versammelt. Der Kaiser bittet Ew. Heiligkeit dieses Andenken an den 19. Febr. in Geneigtheit anzunehmen als Symbol der bischöflichen Würde, wozu die Vorlesung Ew. Heiligkeit vor fünfzig Jahren erhoben. Der Kaiser wiederholt von Herzen seine warmen und freundschaftlichen Gefinnungen und verehntigt sich mit den Wünschen seiner katholischen Unterthanen. Für meine Person zur großen katholischen Gemeinschaft Deutschlands gehörig, bin ich stolz und glücklich, von meinem Souverän als Dolmetsch seiner Gefühle gegen die verehrungswürdige Person Ew. Heiligkeit auszuweisen zu sein. — Der Papst erwiderte hierauf: Wir sind von den Glückwünschen des Deutschen Kaisers tief gerührt. Ich zweifle nicht, daß dieser neue Beweis der Hochachtung des Kaisers gegenüber dem Oberhaupt der Kirche von den Katholiken des Deutschen Reiches gebührend gewürdigt wird. Er wird im hohen Grade dazu beitragen, in den deutschen Katholiken die Ehrfurcht und Treue zu vermehren, welche alle Unterthanen zum Heile der Nationen den Vertretern und Inhabern der Macht gegenüber bewahren müssen. Wir erinnern uns mit Vorliebe mancher Umstände, wo bereits nach dem Beispiele seines erlauchten Großvaters, erfüllt von den heiligsten Interessen des Volkes, sich der Kaiser geneigt gezeigt, unsere Bemühungen um die Herstellung des religiösen Friedens zu unterstützen. Wir werden nichts verabsäumen, jenes Ziel zu erreichen, von dem der kostbare Gewinn ausströmt, nämlich die Verwirklichung der gesetzlich berechtigten Wünsche nach Gewissensfrieden und Wachstum des christlichen Gefühls in dem edlen deutschen Volke. Dieselben Gefinnungen werden wir in dem Antwortschreiben auf den Brief ausdrücken, den Sie uns jeben übergeben. In dem Antwortschreiben, welches Sie die Geneigtheit haben werden, in die Hände des Kaisers zu legen, sobald Sie Bericht erstatten über die ehrenvolle Mission, die Ihnen mit so großem Rechte anvertraut und die Sie in so würdiger Weise erfüllt haben. Ich bitte Sie, bei derselben Gelegenheit dem Kaiser des sehr lebhaften Interesses zu versichern, welches wir für seine erhabene Person haben, sowie die Wünsche, die wir für ihn und die ganze kaiserliche Familie hegen.

Rom, 1. März. Der Papst empfing gestern den spanischen Abgesandten Merry del Val, welcher ein eigenhändiges Glückwunschsreiben der Königin-Regentin und als Geschenk eine sehr werthvolle Sammlung von Teppichen aus dem 15. Jahrhundert überreichte.

Rom, 1. März. Unterstaatssekretär Rosano erklärte in der Kammer anlässlich einer Interpellation über die letzten Petardenexplosionen, es bestesse in Rom ein anarchistisches Komplot, um nach dem Vorbilde der Pariser Dynamitarben Bomben zu werfen und zu entzünden, deren chemische Zusammenetzung Rosano vorliest. Der Behörde sei es jedoch gelungen, das Komplot zu entdecken und die Attentäter zu verhaften.

Lausanne, 1. März. Der Kaiser von Oesterreich ist gestern kurz nach 4 Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe von der Kaiserin Elisabeth empfangen und reiste alsdann mit ihr nach Territet weiter.

Sofia, 1. März. „Swoboda“ meldet aus Eknowa: Die Bevölkerung ist durch die unpatriotische Haltung des Metropolitens sehr aufgeregt. Eine Deputation führte denselben zwangsweise nach dem Peter-Paulskloster und übergab den Kirchen Schlüssel dem Präfecten. Die Bevölkerung verlangt die Erziehung des Metropolitens.

London, 1. März. Die Königin Viktoria hielt gestern Nachmittag zum ersten Male seit zwei Jahren wieder Damen-

Der tolle Hans.

Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wie kannst Du nur so gottlos sprechen, Hans,“ rief Rosa, „das alles ist ja ganz unmöglich.“
„Nimm an, es sei möglich. Würdest Du mich lieben, Moosröschen, auch wenn ich ein Verbrecher wäre?“
„Dumme mich doch nicht so, lieber Hans!“
„Mein, welche mir nicht aus, sondern antworte mir! Nimm an, Kind, ich wäre tief in Schulden gerathen und hätte mein Ehrenwort gegeben, sie morgen zu bezahlen; da sei am Spittlisch mein letzter Thaler davongeflogen, und voll Verzweiflung im Herzen sei ich von 2* heimgekehrt, mit dem festen Entschlusse, das fürchterliche „Morgen“ nicht zu erleben.“
„Aber Hans, was redest Du da, Du machst mich ja ganz ängstlich.“
„Höre weiter, Moosröschen! Nimm an, auf meinem Wege sei mir ein Mann begegnet, ein Geizhals, der seine Goldstücke nur verdient, um sie zu Hause in wollene Strümpfe zu stopfen, damit sie dereinst lachende Erben, ein lumpiges Bauernvolk erhalten. Da sei mir der Gedanke glühend durch das Hirn geschossen: „Er oder ich!“ Was nützte dem Alten das Leben und er dem Leben! Nimm an, ich hätte ihn erschlagen, ihm seine strotzende Geldbörse geraubt und sei dadurch dem Leben wiedergegeben worden. Nimm das alles an, würdest Du auch dann mich noch lieben?“
„Hans, ich bitte Dich, höre endlich auf, Du bist fürchterlich heute!“

„Nein, Du sollst mir nicht ausweichen. Noch einmal frage ich Dich, würdest Du auch dann mich noch lieben, Moosröschen?“

„Ich würde Dich verabscheuen vom tiefsten Grunde meines Herzens und täglich darüber weinen, daß ich Dich je geliebt hätte.“

„Sagte ich es Dir nicht!“ sprach Hans traurig. „Mädchen, Du bist klein in der Liebe! Ich aber würde Dich lieben, auch wenn Du die halbe Welt ermordet hättest. Sieh mich nicht so entsezt an, kleines Moosröschen, ich bin nur traurig, keineswegs toll. Was ich Dir gesagt habe vergiß, es war ja nur ein blutiges Hirngespinnst. Mach Dir das Herzchen nicht schwerer, als es ohnehin ist.“

„Ich begreife Dich heut nicht.“
„St. auch nicht nötig, Kind. Bin ich mir doch fast selbst ein Räthsel, habe ich doch heut alles verloren, woran mein Herz in diesem Lumpenleben hing.“

„Was bedeuten diese Worte nun wieder?“
„Daß ich ein Esel gewesen bin, mein Leben lang. Ich habe geglaubt, einen Freund zu besitzen, der zu mir stehen würde in höchster Noth, und er hat mich verlassen; ich habe geträumt, Schwesterliebe sei unwandbar für das ganze Leben, nicht Tod, selbst nicht Verbrechen und Schande könnten sie ertöbten — ich bin erwacht aus diesem Liebestraum.“

„Woldest Du mich verlassen?“
„Dach Dich das in Stunden setzen? Würdest doch auch Du mich verabscheuen, wenn Du glauben könntest, einen Verbrecher in mir zu sehen.“

„Aber ich würde es niemals, niemals glauben. Ich weiß ja, wie herzensgut Du bist, und daß Du nie ein Verbrechen begehen könntest.“

„Nun, du bist stärker im Glauben als in der Liebe, das ist Weiberart,“ sagte Hans bitter lachend. „Woldest ich nicht so gläubig, er hat mich im Verdacht, ich hätte den alten Sotted todgeschlagen.“

„Unmöglich!“
„Er hat es mir selbst gesagt, sonst würde ich ebenfalls „unmöglich“ rufen. Psst über das Menschengesinde! Die Besten lieben nur sich, selbst! Doch das verstehst Du nicht, Kind, und ich wünsche, Du mügest es nie verstehen lernen. Laß uns jetzt schlafen gehen, Kleine; ich habe für heute genug erlebt und velleicht bald genug gelebt!“

Er war wunderbar aufgeregt, so hatte ihn Rosa noch nie gesehen. Die schwarzen Augen leuchteten aus dem gelb-bleichen Gesicht mit einem fast grauenhaften Glanz hervor, seine Hand zitterte, als er die Hirtge ergriff, und seine Lippen glühten, als er sie küßte.

Rosa sah ihm tief schmerzlich bewegt nach, da kehrte er in der Thür noch einmal um. Wieder ergriff er ihre Hand, er sah ihr tief in die Augen.

„So will ich von Dir heut nicht scheiden, mein Moosröschen,“ sagte er in unendlich weichen Ton. „Du sollst an dem heutigen Abend ein besseres Andenken behalten. Du und der Wolben, Ihr beide habt mir heut das arme Herz zerissen. Dafür will ich mich rächen, indem ich Euch glücklich mache. Ein Lebensziel verfolge ich fortan, Euch beide zu vereinen, habe ich es erreicht, dann, dann“ — er lagte roh und wild auf, „dann mag der Teufel den tollen Hans holen! Und nun gute Nacht, Moosröschen!“

(Fortsetzung folgt.)

Hausverkauf.
Ein zu Bant an der Adolfsstraße be-
legenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes
Haus
ist unter günstigen Bedingungen zu
verlaufen. Näheres zu erfragen in der
Exp. d. Blattes.

Zu vermieten
eine schöne trockene **Unterwohnung**
zum 1. Mai.
Berl. Güterstr. Nr. 24.

Möbl. Zimmer
auf sofort an 1 oder 2 anständige
junge Leute **zu vermieten.**
Kaiserstraße Nr. 69, part.

Zu vermieten
zum 1. Mai 2 **Oberwohnungen**
und 1 **Unterwohnung.**
Neue Wilhelmshabenerstr. 21.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine **Oberwohnung**
an ruhige Bewohner (150 M.).
D. Dumen, Grenzstr. 60.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine kleine **Oberwoh-**
nung an 1 oder 2 Personen.
Ulmenstraße 15.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine **Oberwohnung**
zum Preise von 210 Mark.
Elsäß, Börsenstraße 15.

Zu vermieten
zum 1. April und 1. Mai mehrere
Wohnungen an ruhige Bewohner.
Näheres bei **Degrange,**
Wilhelmshaven, Werftstr. 3.

Zum 1. April oder 1. Mai wird in
Neuheppens eine
Wohnung
mit 2 Stuben, Schlafstube und Küche,
zu mieten gesucht.
Offerten unter **J. O.** an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.
Die von Herrn Marine-Werkmeister
Schacko benutzte **Barriere-Woh-**
nung, Friedrichstraße 4, bestehend aus
4 Zimmern, Küche, Keller- u. Bodenz-
raum, mit Wasserleitung und allen Be-
quemlichkeiten und 1 Stk. Gartenland,
habe ich zum Antritt am 1. Mai er-
miethet.
B. Wilts.

Zu vermieten
zum 1. Mai mehrere **Wohnungen.**
S. S. Sünder, Bant.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine 3- oder 4räumige
Unterwohnung.
H. Poppen, Bismarckstr., a. Bant.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine **Unterwohnung.**
H. Poppen, Bismarckstraße, a. Bant.

Zu vermieten
ein fein möbl. **Zimmer** mit Schlaf-
zimmer, Entreezimmer und Büchers-
zimmer.
Ferner ein fein möblirtes **Zimmer**
und Schlafzimmer nebst Büchereigelaß.
B. Wilts.

Wir suchen zum 1. Mai einen
Knecht,
der mit Pferden umzugehen versteht,
gegen hohen Lohn.
Gebr. Gehrels,
Wilhelmshaven.

Gesucht
ein **Zeuchling** für mein Geschäft auf
gleich oder später.
J. D. W. Silers, Schornsteinfegerstr.

Gesucht
zum 1. April ein **Mädchen** für Küche
und Hausarbeit.
Frau **Schulze,** Königstr. 6, 1. Et. 1.,
gegenüber dem Exzerzierplatz.

Ein kinderloses Ehepaar, sehr kinder-
lieb, wünscht ein Kind bißl. Geb. gegen
Vergütung in Pflege od. als eigen unt.
strengster Verschwiegenheit anzunehmen.
Off. unt. **M. 200** bef. die Exp. d. Bl.
Nachricht. in Delmenhorst (Oldenbg.)

Gesucht
auf Ostern oder Mai d. J. ein **Zeuch-**
ling.
Perm. Gerdes, Stellmacher,
Wittmund.

Gesucht
zum 1. April ein **Mädchen** für den
Haushalt, welches auch mit Kindern
umgehen kann.
Frau **Ingenieur Schulz,**
Koonstraße 75

Gesucht
auf sofort ein **Maler.**
Näheres in der Exp. d. Blattes.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für die
Vormittagsstunden.
W. Oltmanns.

Gesucht
ein **Mädchen** für die Nachmittags-
stunden.
C. Gentschel, Neuestr. 16.

Ein tüchtiger Mann,
d. i. Tiefbau i. Z. thätig gem., sucht
sofort Stellung als
Aufscher.
Off. unter **F. C. 10** sind an die
Exp. d. Blattes zu richten.

Eine geübte Plätterin
empfehl. sich in und außer dem Hause.
Näheres **Marktstr. 40, p.**

Verloren
eine wollene mit Ketten bezogene
Pferbedecke auf dem Wege von
Schaar nach Neuheppens. Abzugeben
gegen Belohnung bei
B. Frerichs.

Verloren
ein goldener **Verlobungsring,** ge-
zeichnet **G. W.**
Abzugeben gegen Belohnung in der
Exp. d. Blattes.

Ein Posten
Glacé-
Handschuhe
für Damen à Paar 50 Pfg., für
Herren à Paar 1 M.
Ein Posten grauer
Gloria-Seide-
Regenschirme
für Herren und Damen,
sowie ein Posten **seidener**
Sonnenschirme
à Stk. 1 M. bis 1 M. 50 Pfg.
Eli Frank,
Barthiwaaren-Bazar,
Wilhelmshaven.
Güterstraße 15.

Berreist
vom 3. März bis 25. April.
Dr. Reuss, Bremen.

Für Confirmanden
empfehle:
Handschuhe,
Cravatten,
Kragen,
Manschetten,
Vorhemden,
Faltenhemden,
Hosenträger,
Kragen- u.
Manschettenknöpfe
etc. etc.
zu billigsten Preisen.
H. Scherff,
90. Koonstraße 90.

Für die Frühjahrssaison
erhielt große Zusendungen in
Herren-, Damen- und Kinder-
Stiefeln.
J. G. Gehrels.



Jede Dame
berühmte **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Vorzug-Ge-
haltes zur Herstellung und Erhaltung
eines zarten, sammelweichen, blendend
weißen Teints ganz unersetzlich. Vor-
zäh. à Stk. 50 Pfg. bei
Carl Barthausen, Koonstr. 75b.

Bier!
Fehrl. v. Zucker'sches 16 Fl. M. 3,00
Münch. Bürgerbräu 16 " " 3,00
Weiße Biere! Champ.-Fl. à " " 0,35
Fernes Export-Bier 27 " " 3,00
Lagerbier 36 " " 3,00
Berliner Beckbier 20 " " 3,00
Grüner Bier 15 " " 3,00
Doppel-Braunbier 36 " " 3,00
Englisch Porter à " " 0,50

Harzer Sauerbrunnen
(Therapienthäter)
u. **Selterwasser**
empfehl.
G. A. Pilling,
Friedrichstraße 4.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle ich
Obstbäume
in starker Waare, welche sich für das
stehige Klima eignen:
Apfel-, hochstämmig. von 1,50 an.
Birnen-, " " " 1,50 "
Kirschen-, " " " 1,50 "
Apfel-, Spalier- " 2,50 "
Birnen " " " 2,50 "
Apfel-, Pyramiden " 2,50 "
Birnen-, " " " 2,50 "
Ferner:
Rosen, hochstämmig, 1,50 M.,
Rosen, wurzelhalsbereidung, 0,75 M.,
Monatsrosen 0,50 M.,
Coniferen, Weinstöcke, Biersträucher,
sowie sämtliche Baumschulartikel.

Oscar Renken,
Handelsgärtner,
Wilhelmshaven. Koonstraße.

3 deutsch gestempelte Loose
mit jährlich 10 Ziehungen, Haupt-
gewinn 150,000, 90,000, 75,000,
60,000 M. u.
Jedes Loos gewinnt!
Keine Rielen!
Monatszahlung auf alle 3 Loose
5 M., Porto 30 Pfg., auch Nachnahme.
Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur **Joh. Oetken,**
Rechnungsführer
bei **Carolinienstr.**

Das
Putzgeschäft
von
Frl. M. Jürgens
wird durch mich in unänderter Weise
fortgeführt.
J. Jürgens.

Eine achtbare perfekte
Schneiderin
wünscht Stellung in einem Con-
fections-Geschäft oder in einer größeren
Damen-Schneiderei bei beschriebenen An-
sprüchen, an liebsten Station im Hause.
Offerten unter **C. D. 100** post-
lagernd **Wilhelmshaven.**

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
Friedrich Wilhelm
zu Berlin.
Genehmigt von des Königs von Preußen Majestät am 26. März 1866.
Versichert Anfang 1893: 323,700 Personen mit 102,670,753 Mark
Vermögensbestand Anfang 1893 über 17 Millionen Mark.
Bisher an Versicherte ausgezahlte Capitalien 20 Millionen Mark.
Die Gesellschaft schließt ab:
Lebens-Versicherungen mit und ohne Dividenden-Anspruch,
Renten-Versicherungen zu sehr günstigen Bedingungen,
Unfall-Versicherungen mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
Prospecte, sowie jede wünschenswerthe Auskunft ist ertheilt unent-
geltlich der Agent **F. G. Eggerichs,** Weh Nr. 4 bei Wilhelmshaven.

Sanitas-Seife
zu haben in der
Drogenhandlung
von
Hugo Lüdicke,
Koonstraße 104.

Pianinos
von Rämholdt in Weimar.
Apartes Fabrikat I. Ranges. 10 gold-
ne Medaillen und I. Preise. Von
Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste
empfohl. Anerkennungsschreiben a.
allen Theilen d. Welt. Illustr. Preis-
liste umsonst von Musikal.-Hdlg.
Wilhelm Ladewigs (Musterlager). Auf
Wunsch Probesendg. ab Fabrik u.
bequemste Zahlungsweise.
Stimmen wird besorgt.

Empfehle mein
Schuhwaarenlager
bei vorkommendem Bedarf. Dauerhafte
Waare, billige Preise. Anfertigung
nach Maß, sowie Reparaturen schnell
und billig.
M. G. Janßen, Marktstr. 28.

Confirmanden-
Anzüge
in großer Auswahl eingetroffen.
Fr. Frerichs,
Neuestr. 18.

Ohue Concurrnz!
Cognacs,
nur aus Wein gebrannt,
zu ersten Preisen.
M. Athen,
Königsstraße 56.

Zum Beschneiden
der Obstbäume, Sträucher, Wein u.
sowie zur Instandhaltung der Gärten,
Anlage von neuen Gärten, Grotten-
bauten und Springbrunnen empfiehlt
sich den geehrten Herrschaften
O. Renken, Landschaftsgärtner,
Koonstraße 93.

130 Ctm. breite groß
geblünte
Satin-Augusta
zu Bezügen, Mtr. nur 85 Pfg.
B. H. Bührmann.

Hygienisch und ökonomisch das
Vollkommenste sind
Heyge's Zweizeitige
TRIGOT-UNTERKLEIDER
ausser natur Woll, innen weiss Maco 1^{er} Qual.
Vereinigen in sich alle Vorteile der
Normal- u. Reform-Unterkleidung ohne
deren Nachteile zu besitzen und sind von
Geheimrat Prof. Dr. v. Pettenkofer
Präs. d. kgl. bayr. Akad. d. Wissenschaften,
sehr günstig begutachtet.
Leipzig 1886 Silberne Medaille
Inhalt: 100% Woll
an feines Tricotband
anknüpfbare
Seid. billig
gehen in der
Wäsche nicht ein
Servitans gestatten
in jeder
schneidbarer
Weisung.
Zu Original-Verkaufspreisen empfohlen:
Heyge's zweizeitige Herren-Hemden
in Sommer- oder Winter-Qualität
klein mittel gross sehr gross
4,75, 5,25, 5,75, 6,25 p. St.
Jacken, Bockelkleder, Hemden in jeder Machart
u. bester Konfektion für Herren u. Damen.
Wulf & Francksen.

Erste Sendung neuester
Regen- und Promenaden-
Mäntel
eingetroffen.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Gelegenheitskauf!
Wie alljährlich, so habe ich auch
dieses Frühjahr eine große Partie
Corsetten
zum billigen **Ausverkauf** gestellt.
Ein großer Theil davon eignet sich
besonders für **Confirmandinnen,** wo-
rauf ich besonders aufmerksam mache.
H. Scherff,
90. Koonstraße 90.

Hiermit gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage, hier

Roonstrasse 93

(früher Gebr. Dirks),

ein Delikatessen- und feineres Colonialwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waaren, billigst gestellte Preise, sowie prompte und reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner verehrten Kundschaft zu erwerben. Ich erlaube mir deshalb um geneigtes Wohlwollen hiermit höflichst zu bitten.

Hochachtungsvoll

Wilh. Schlüter.

Wilhelmshaven, den 1. März 1893.

Wilhelmshaven. Börsenstrasse.

Circus Kolzer

Schul- und Kunstreiter-Gesellschaft I. Ranges.

In der zum Circus umgebauten Festhalle des Herrn
Zimmermeister Kotte

Donnerstag, 2. März, Abends 8 Uhr:

**Grosse brillante
Eröffnungs-Vorstellung.**

Auftreten

des gesammten Künstlerpersonals (Damen und Herren), darunter
Capacitäten allerersten Ranges.

Reiten und Vorführung der bestdressirten Schul-, Spring-,
Freiheitspferde des vorzüglichen Marstalles.

Vor der Vorstellung Concert von der eigenen 18 Mann
starken Hauskapelle.

Circusöffnung 7 Uhr. Anfang des Concerts 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummer. Sperrsig und reserv. Sitz 2,00 Mk.,
1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf., Kinder unter
10 Jahren zahlen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage auf dem
1. und 2. Platz die Hälfte. Militär vom Sergeanten abwärts
1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Billets sind von Vormittags 11 bis Nachmittags 6 Uhr im Vor-
verkauf bei den Herren Reith, Bökerstraße und Bock, Roonstraße,
sowie von 7 Uhr ab an der Circuskasse zu haben.

Freitag, 3. März, Abends 8 Uhr, sowie täglich:
Grosse Vorstellung.

Stets Abwechslung im Programm.

Die Direction.

Zur Confirmation

empfehle

schwarz. Cachemire,

schwarz. Fantasiestoffe,

von 75 Pf. per Meter an.

Georg Reich

Bismarckstraße 10.

FLORA.

Bismarckstrasse 46.

Montag, den 6. März:

Großer öffentlicher



Maskenball

wozu ergebenst einladet

M. Weiske.

Maskirte Herren 1 Mk., Damen 50 Pf., Zuschauer 50 Pf.
Zuschauer können nach der Demaskirung am Ball theilnehmen.

Letzte

große öffentliche Maskerade

am

Freitag, den 3. März. Anfang 8 Uhr.

Entree für maskirte Herren 1 Mk., Damen 50 Pf., Zuschauer
50 Pf., letztere können nach der Demaskirung am Ball theilnehmen.
Es ladet freundlichst ein

Joh. Raschke.

NB. Masken-Anzüge sind im Lokal zu haben.

III. Sinfonie-Concert

Mittwoch, den 8. März.

Wöhlbier,
Musikdirigent.

Recitation v. Richard Türschmann

im Saale des Hotels „Prinz Heinrich“.

Donnerstag, den 2. März: „Macbeth“ von Shakespeare.

Freitag, den 3. März:

„Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare.

Anfang an beiden Abenden **pünktlich um 8 Uhr.**
Eintrittskarten zu 1,50 Mk., für Schüler 0,75 Mk. nur in
Herrn Lohse's Buchhandlung; keine Abendkasse.

Feine weiße

Ball-Zephyr

pro Mtr. 60 Pf.

B. H. Bührmann.

Freitag, 3. März:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Böncker.

Panorama

international.

Bökerstraße 15, Hochpart.

Diese Woche:

I. Cyclus:

Rom.

Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis
10 Uhr Abends.

Tafelst. hat auch ein Automat Auf-
stellung gefunden, bei Einwurf eines
10-Pf.-Stückes zeigt derselbe 25 ver-
schiedene Bilder.

Sonnabend, d. 4. März
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen bittet

Der Vorstand.

Offiziere des Generalstabes.

Versammlung

findet nicht am 4., sondern am
18. ds. Mts.
statt.

Gesucht

ein gelesenes **Mädchen** für den Nach-
mittag.

Roonstr. 7, II.

Codes-Anzeige.

Heute Vormittag 10½ Uhr
starb unser innigstgeliebter Sohn

Paul

im beinahe vollendeten 7. Lebens-
jahre. Um stillen Beileid bitten
die trauernden Eltern

A. Schröder und Frau,
geb. Darsch.

Wilhelmshaven, d. 1. März 1893.
Begräbnis findet am Sonn-
abend 2½ Uhr vom Bestattungs-
hause aus statt.

Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Ansage).

Mittwoch Abend 11 Uhr ent-
schleß nach kurzer heftiger Krankheit
unser innigstgeliebtes Töchterchen

Frieda

im Alter von 2 Jahren und 2
Monaten. Um stille Theilnahme
bittet

A. Götte und Frau
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, d. 2. März 1893.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 4. März, 3 Uhr,
vom Trauerhause, Kaiserstraße 68,
aus statt.

Der tolle Hans.

Reinhold-Nevelle von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Das Spiel ging hoch,“ fuhr Hans fort, „hundert und ein Mal sogar über tausend Thaler wurden auf eine Karte gesetzt, da haben wir uns gegenseitig auf Ehre verpflichtet, nicht zu verrathen, wer beim Spiel theilhaftig gewesen ist.“

„Aber es handelt sich hier um Deine Ehre, um die Deiner Familie.“

„Was geht mich meine Familie an! Sie bekümmert sich um mich nicht. Um meine Ehre handelt es sich freilich, aber würde sie gebessert, wenn ich mein Ehrenwort bräche? Es war vielleicht unklug, es zu geben, aber würdest Du es brechen, nachdem Du es einmal gegeben hast?“

„Nein, und dennoch ist es dringend notwendig, daß die kleinere Rücksicht der größeren weiche! Suche also wenigstens so bald als möglich Deine Freunde und den Wirth des Gasthofs auf und bitte sie, daß sie Dich des gegebenen Wortes entbinden. Ich weiß nicht, wie weit der Verdacht des Doktors und des Referendar's geht, daß sie ihn aber hegen, weiß ich, ich habe in ihren Augen gelesen. Wenn sie eine Anzeige machen, muß die Untersuchung gegen Dich eröffnet werden, und dann ist es für Dich von höchster Wichtigkeit, Dein Mißthun nachzuweisen.“

„Du wirst also keine Anzeige machen?“

„Nein.“

„Ich danke Dir, denn ich ersehe daraus, daß Du Deinen schmähtlichen Verdacht überwunden hast.“

„Wolben schüttelte traurig den Kopf.“

„Ich wollte, ich könnte unbedingt „Ja“ antworten,“ sagte er, „aber ich kann es nicht. Ich bin nur zu geneigt Dir zu glauben, weil ich Dich, den alten Freund lieb habe, weil ich Dich für unfähig halte, ein Verbrechen zu begehen, aber noch hat nicht die Thatfahen, welche gegen Dich sprechen, erschüttert. Du kommst spät mit vielem Geld ausgerüstet aus V*, bist in einer entsetzlichen Aufregung, die Du durch das Hinabstürzen des stärksten Groggs bergeläch zu betäuben suchst; die Gesellschaft, in welcher Du gewesen sein willst, kannt Du nicht angeben. Sotted ist mit einem Hammer ermordet worden, Du trägst einen solchen am Stock, Du hast einen Hund, der Dich gebissen, mit dem Hammer geföhrt, Sotteds Hund ist auf die gleiche Weise niedergeschlagen worden. Dies alles sind keine Beweise, aber furchtbare Verdachtsgründe, welche“ Du durch Deine einfache Behauptung nicht entkräften kannt.“

„Du bist ein trauriger Freund!“

„War es der tolle Hans, der so sprach? Wie anders klang die zitternde Stimme, fast als ob er nur mit Mühe ein Schlucken unterdrückte. Wäre es nicht gar zu dunkel gewesen, dann hätte Wolben wirklich eine Thräne im Auge des Freundes sehen müssen, eine Thräne, die sich löste und die Wange herabran, die der tolle Hans aber fast unwillig mit der Hand zerdrückte. Was sollte wohl eine Thräne in seinem Auge?“

„Mehrere Minuten gingen beide schweigend zusammen, dann blieb Hans von Müdigkeit stehen.“

„Wolben,“ sagte er, nachdem er mit furchtbarer Anstrengung seine Aufregung überwinden hatte, „unsere Wege müssen sich heut und für immer scheiden. Du kannt nicht ferner der Freund eines Menschen sein, den Du im Verdacht hast, daß er ein Raubmörder sei; ja, du kannt nie wahrhaft mein Freund gewesen sein! Wenn man mir sagte, Du habest nicht ein Verbrechen, nein, nur eine unehrenhafte Handlung begangen, und wenn man mir tausend unumstößliche Beweise dafür brächte, ich würde dennoch rufen: nein! nein! nein! — ich würde es nicht glauben und lieber sterben, als das Vertrauen zu Dir verlieren; Du aber — doch ich will Dir keine Vorwürfe machen, das würde mir schlecht anstehen. Mein Freundschaftsraum ist ausgeträumt und eines der wenigen Liebesbänder, die mich in diesem Leben noch hielten, zertrissen. Lebe wohl, Max, für immer!“

„Hans —“

„Nein, veruche es nicht, meinen Willen zu ändern. — Wir müssen hier scheiden. Meine Liebe zu Dir stirbt nicht, trotz des schweren Unrechts, welches Du mir angethan hast, aber scheiden müssen wir. Dort geht Dein Weg, hier der meine.“

Er schritt, ohne die ihm von Wolben dargebotene Hand zu ergreifen, über die schneebedeckten Felder, dem nicht mehr fernem Schloß Amst zu.

Wolben schaute ihm lange gedankenvoll nach. Er war tief bewegt.

„So hatte der tolle Hans seit Jahren nicht gesprochen, das war wieder der Ton des frischen, unbedorbenen Jünglings aus jener schönen Zeit, welche ihre Freundschaft begründet hatte.“

„Er ist unerschütterlich! So spricht kein Mörder! mein Leben will ich daran setzen, es zu beweisen!“

Mit freudeerfülltem Herzen ritt Wolben heimwärts.

Der tolle Hans ging schnell weiter. Erst als er das Hofthor von Schloß Amst erreicht, sah er zurück. Es war kein freundlicher Blick, welchen er dem in der Ferne schnell dahinjagenden Wolben nachschickte. Ein recht häßlicher, scharfer Zug prägte sich in seinem Antlitz aus, fast gleich er einem höhnlichen, bitteren Lächeln. Hans blieb stehen, so lange er Wolben noch nachschauen konnte, dann erst wendete er sich dem Schlosse zu.

„Hast den Empfindungen gespielt, toller Hans,“ murmelte er unwillkürlich vor sich hin. „Hast das für Dich, alter Gesell? — Ob wohl das Moosröschen auch so denkt wie ihr Ritter ohne Furcht und Tadel? Wir wollen's erproben.“

Er schritt über den Hof, in einem Zimmer des Erdgeschosses sa er noch nicht schimmern.

„Das Moosröschen erwartet mich wie immer,“ murmelte er, „sie wird heute ihre besondere Freude haben!“

Er schloß eine Seitenthür auf, zu welcher er den Schlüssel mit sich führte, dann durchschritt er einen langen Gang. Am Ende desselben öffnete sich eine Thür, ein junges Mädchen, seine Schwester, sein Moosröschen, trat ihm entgegen; sie hatte den Schall seiner Schritte gehört und hielt nun das Licht hoch, um ihm zu leuchten.

Rosa von Müdigkeit war eine wunderlicke Blondine. Sie fesselte nicht durch strahlende Schönheit, sondern durch ihre sanfte Anmuth, ihr zartes, echt weibliches Wesen. — Obgleich sie ihr zehnjähriges Jahr schon zurückgelegt hatte, erschien sie doch weit jünger, man hätte sie kaum für siebzehn- oder achtzehnjährig gehalten, so bescheiden und kindlich war ihr ganzes Auftreten.

„Guten Abend, lieber Hans!“

„Guten Abend, mein Moosröschen! Du hast wieder auf mich gewartet! Das ist unrecht. Wie oft habe ich Dich gebeten,

es nicht zu thun, und heute zumal ist es doch schon ziemlich spät!“

Wie zärtlich war der Ton seiner Stimme, als er seiner Schwester den sanften Vorwurf machte! Wie liebevoll blickte sein Auge, als er sie zum Willkommen küßte! Dem Moosröschen gegenüber war er nicht der tolle Hans und doch, heut wollte er es sein, er hatte es sich vorgenommen. Er trat in das Zimmer. Ohne den Mantel abzulegen, warf er sich in den weich gepolsterten Lehnstuhl. Träumelnd sah er vor sich nieder.

„Du siehst so verärgert aus, Hans,“ sagte Möschchen besorgt, „gewiß kommst Du wieder aus V*.“

„Nein, aus Wiesenau!“

„Ach, dann begreife ich. Du hast also schon die Schredensbotschaft von der Ermordung des armen alten Mannes gehört?“

„Wieder der alte Fuhrmann!“ rief Hans unmißlich. „Sein Gespenst verfolgt mich, wo ich auch immer hinkommen mag, höre ich nur immer von dem alten Sotted. Was ist es denn so besonderes, wenn einmal solch alter Burche auf der Landstraße todtgeschlagen wird? Von der Sorte giebt's Tausende, es gehen immer zwölf auf ein Duzend!“

„Hans, sprich nicht so lästerlich. Du hast ja selbst den alten Mann gern gehabt und mir oft von seinen Sonderbarkeiten erzählt. Du bist so aufgeregt über den schändlichen Mord wie ich, nur willst Du es Dir nicht merken lassen.“

„Nun, Ursache dazu hätte ich schon, wenn auch eine andere, als Du Dir träumen lassen kannt, Kind!“ erwiderte Hans mit einem häßlichen rohen Lachen.

„Du bist heute furchtbar aufgeregt, Hans; ich kenne Dich gar nicht so. Gewiß hast Du in Wiesenau eine zu lustige Gesellschaft getroffen.“

„Freilich, eine wunderbar lustige, lebenswürdige, aufgeräumte Gesellschaft, meine Herzensbrüder, die mich über die Maßen lieb haben. Dein Schatz, der Ritter ohne Furcht und Tadel war auch dabei.“

„Hans!“

„Wie die Kleine roth wird! — Nun, schäme Dich nur nicht, er soll doch noch Dein Mann werden, obgleich ich vorläufig erst ein Hüthen mit ihm zu pfücken habe. Ich gebe Dir mein Wort, Moosröschen, ich setze es durch, daß Du ihn bekommst, und sollte ich selbst Deinem neuesten Verehrer, dem nichtszunigigen Pfaffen, den Hals umdrehen. Frau Farrer Tridens wird mein Moosröschen auf keinen Fall, so wahr ich Hans von Müdigkeit heiße.“

„Du bist unausstehlich, Hans.“

„Das sagen andere Leute mit mehr Recht als Du, Kind. Du solltest es nicht finden, denn was ich auch sagen und thun mag, alle's geschieht ja nur aus Liebe zu Dir. — Ja, Moosröschen, Du bist das Licht meines Lebens, mein Alles. Es schneidet mir tief ins Herz, wenn ich daran denke, daß ich Dich einmal hingeben soll, und doch will ich es thun, weil ich Dich mehr liebe, als mich selbst.“

„Was bist Du heut so wunderbar, Hans! Weiß ich's doch, wie unendlich lieb Du mich hast, Du wilder, guter Mensch. Wen solltest Du wohl auch lieben, wenn es nicht Dein Moosröschen wäre, Dein Moosröschen, das an Dir hängt, wie Du an ihm!“

„Hängt das Moosröschen wirklich so fest mit seinem ganzen Herzen an mir, wie ich an ihm?“ fragte er, und mit dem scharfen, bitteren Ton, der schon oft die Schwester verletzt hatte, fuhr er fort: „Ich glaube es kaum. Ich weiß es wohl, Du liebst mich, Deinen wilden Bruder, der gegen Dich nie den tollen Hans gezeigt hat; aber in Deinem kleinen Herzen ist doch noch Platz für viele Andere, während Du mein Alles bist — für die Eltern, für den Ritter ohne Furcht und Tadel —“

„Hans —“

„Über meinewegen auch für den würdigen Herrn Pfarrer Tridens —“

„Du bist abscheulich Hans.“

„Nun sieh, Kind, folge Liebe ist nur halbe Liebe; ich bin überzeugt, Du würdest Dich schauernd von mir wenden, wenn Du erfährtest, daß ich ein Verbrechen begangen hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Erziehung der Seekadetten.

Im Reichstage und in der Presse sind in den letzten Jahren wiederholt Stimmen darüber laut geworden, daß die Kaiserliche Marine nicht in dem Maße eine transatlantische Thätigkeit entfalte, wie dies das Ansehen des Reiches und örtliche politische Interessen im Auslande wünschenswerth machen. Die Gründe für diese Einschränkungen sind bekannt. Das Geld ist uns näher als der Ruh, und wenn man aus Rücksichten auf die allgemeine Finanzlage oder in Verkennung der Nothwendigkeit einer weltgehenden maritimen Entwicklung unserer Nation die Ausgaben für die Flotte beschneidet, so bleibt einer hierdurch in ihrer Thätigkeit gehemmten Marine neben der Erfüllung ihrer wichtigeren Aufgaben in den heimischen Gewässern nur wenig für das Ausland übrig. Wohl Niemand bebauert das mehr als die Marine selbst; sind ihr doch damit die Flügel gekürzt, die zu ihrem Wesen gehören und diesem Wesen einen besonderen Zauber verleihen.

Wenn irgend etwas unsere deutsche Jugend in die Reihen der Marine führt, so war es der Drang in die Ferne, auf dessen volle Befriedigung der Kadett wie der Schiffsjunge früher rechnen konnte, der aber in den letzten Jahren nicht mehr, namentlich was die Kadetten anbelangt, zu seinem Rechte gekommen ist. Um so freudiger begrüßen wir es, daß die Marineleitung, die sich in der letzten Zeit bezüglich der für Seekadetten-Erziehung verfügbaren Schiffe und deren Bekleidungs in einer Zwangslage befand, schon in nächsten Jahre die Seekadetten-Erziehung in dem Sinne umgestaltet wird, daß die jungen Leute wieder reichlich blaues Wasser und fremde Länder zu sehen bekommen, eine Maßregel, die gerade für unsere Verhältnisse außerordentlich wichtig ist. Es handelt sich hier nicht nur um die Erfüllung berechtigter Hoffnungen des Offiziersnachwuchses, sondern um einen erzieherischen Faktor von besonderer Bedeutung, um die Erweiterung des Blickes durch die Kenntniß anderer Sitten und Verhältnisse, durch die eigene Anschauung fremder Länder und Völker und durch das solchermaßen gewonnene Verständnis für die Wichtigkeit unserer transatlantischen Beziehungen.

Bisher machten die neu eingestellten Kadetten nur eine Sommerreise von einigen Monaten in Nord- und Ostsee, um während des Winters wieder an Land die Schulbank zu drücken. Das nächste Frühjahr brachte ein mehrjähriges Kommando auf Schiffen, deren Reisen in den letzten beiden Jahren auf die heimischen Gewässer beschränkt blieben. Erst nach Vollendung des sich dann anschließenden Offiziers-Kursus auf der Marineschule —

4 1/2 Jahre nach dem Dienstantritt — eröffnete sich den jungen Offizieren die Aussicht, daß ihr Jugendtraum, die Welt kennen zu lernen, Wirklichkeit wurde. Nach dem neuen Erziehungsplan hingegen sollen die neu eingetretenen Kadetten gleich auf ein volles Jahr an Bord kommen, dessen zweite Hälfte, das Winterhalbjahr, für eine Reise nach fernen Welttheilen — vorzugsweise Westindien — ausgenutzt wird. Für die Seekadettenzeit ist eine Beschränkung auf ein Jahr und dabei ebenfalls eine Reise nach fremden Welttheilen in Erwägung gezogen; daran soll sich eine halbjährige Ausbildung in den heimischen Gewässern anschließen. Erst zweieinhalb Jahre nach dem Dienstantritt würde dann der Offiziersaspirant zum ersten Male in ein Landkommando, und zwar auf die Marineschule kommen, wo nach einjähriger Kurus die Offiziersprüfung abzulegen ist. Wenn dann der junge Offizier seinen Platz in dem doch vorwiegend sehr ersten Dienst auf der Panzerflotte oder in den Torpedobootdivisionen findet, so hat er genügend von der überseeischen Thätigkeit der Marine kennen gelernt, um zu wissen, wie viel menschlich Schönes ihm sein Beruf bietet. Er wird offenen Auges und Sinnes und in bewußter Liebe zu diesem Berufe auch anders an die Aufgaben herantreten, die seiner in den heimischen Gewässern harren. Es wird ihm gelingen, dem Dienste in der Flotte, wenn auch keine poetische Seite, so doch den großen Reiz abzugewinnen, der in der höchsten Seemannsschulung, dem Kern unserer Seemacht zur See liegt.

Wir beglückwünschen, so sagt die „Allnische Zeitung“, der wir diesen Artikel entnehmen, die Marine zu der geplanten Aenderung in der Kadetten-Erziehung und sind überzeugt, daß sie den günstigen Einfluß auf den Offiziersberuf ausüben wird, indem sie die reine Begeisterung für den Beruf fördert. Sie wird dazu helfen, den Drang unserer Jugend, die Marine als Lebensberuf zu wählen, aufs Neue anzufachen, und deshalb dürfen wir überzeugt sein, daß von der bisher geübten Praxis des Altersdispenzes ein möglichst ausgiebiger Gebrauch gemacht wird, damit auch diejenigen, denen die Hoffnung, nach ferneren Ländern zu kommen, durch die bisherigen Verhältnisse verwehrt wurde und die deshalb schweren Herzens auf den Gedanken verzichteten, sich der Marine zuzuwenden, von Neuem Gelegenheit erhalten, ihren Herzenswunsch zu befriedigen.

St. Petersburg.

—* Berlin, 27. Febr. Wie bekannt hat sich in den letzten Tagen der Anschluß des deutschen Schutzgebietes Kamerun an das Welt-Telegraphennetz mittelst einer unterseeischen Kabelverbindung zwischen Kamerun und Bonny vollzogen. Aus der geographischen Lage des Kamerungebietes, weit ab von den Wegen, welche die großen unterseeischen Kabel zwischen Europa und Südamerika verfolgen, ergab sich die Nothwendigkeit, den Anschluß für Kamerun nach der nächstgelegenen Telegraphenstation einer bestimmten Macht anzutreiben. Dies Ziel ließ sich nur mittelst einer unterseeischen Kabelverbindung erreichen. Bereits seit dem Jahre 1884 beschäftigte sich die Reichsregierung mit dem Plane, sich aber auf verschiedene Schwierigkeiten: endlich einigte man sich mit der African Direct Telegraph Company darüber, Kamerun unmittelbar an deren Kabel anzuschließen. Als Anknüpfungspunkt konnte nur die in Niger-Delta gelegene englische Station Bonny in Frage kommen, welche bei einer 337 km betragenden Entfernung von Kamerun durch die Kabel der African Direct Telegraph Company über Braß, Lagos, Accra, Sierra Leone, Bathurst und St. Vincent mit den Kabeln der Brazilian Submarine und der Eastern Telegraph Company und durch diese mit England verbunden ist. Das Kabel ist in den bewährten Werkstätten der Telegraph Construction and Maintenance Company zu Greenwich unter Benutzung der neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete hergestellt. Es wurde von dem Kabeldampfer „Britannia“ an Bord genommen, und letzterer verließ England am 15. Januar. Bereits am 18. Febr. war die Legung des Kabels Bonny-Kamerun beendet, und am 21. langten die ersten Telegramme aus Kamerun hier an. Ueber den Verlauf der Kabellegung selbst fehlen noch die Einzelheiten; aus der Schnelligkeit der Ausführung darf geschlossen werden, daß die getroffenen Maßregeln sich überall bewährt haben. Die Telegraphenstation in Kamerun ist im Gouvernements-Gebäude untergebracht, welches nur etwa 100 m vom Flusse und der Landungsstelle des Seekabels entfernt liegt. Bei dieser geringen Entfernung ist von der Herstellung einer oberirdischen Verbindung zwischen Telegraphenstation und Seekabel abgesehen und an letzteres vielmehr ein Stück Landkabel von entsprechender Länge angepleißt worden. Bei der Handhabung des Telegraphendienstes werden versuchsweise eingeborene Telegraphisten bethelligt, welche auf der Station Sierra Leone durch die African Direct Telegraph Company ausgebildet worden sind. Nach der Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts vom 23. d. Mts. beträgt, wie schon gemeldet, die Gebühr für Telegramme aus Deutschland nach Kamerun 10 Mk. 10 Pf. für das Wort; die Beförderung findet über England, die Easternlabel und St. Vincent statt.

—* Berlin schwärmt augenblicklich für ein achtjähriges Wunderkind, den Hospitanten Raoul Kozalski, das in der Singakademie vor überfülltem Saale ein Konzert gab. Durch großartige Klammern, die allerorts für den kleinen Künstler gemacht wurden, hatte man in der That bewirkt, daß in musikalischen Kreisen dem ersten Auftreten des Klavierhelden mit einer gewissen Spannung entgegengeesehen wurde.

—* Kiel, 23. Febr. Der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Herr Prof. Dr. H. v. Fischer-Benzon ist wegen seiner Verdienste um Verbreitung und Uebersetzung dänischer Litteratur vom König von Dänemark zum Ritter des Danebrog ernannt.

—* Hamburg, 23. Februar. Der Bergungsdampfer des Nordischen Bergungsvereins „Neva“ hat heute Nachmittag bei St. Pauli einen Oberländer Kahn in den Grund gehöhrt. Die Mannschaft soll gerettet sein.

—* Prag, 23. Febr. Der bei der böhmischen Escomptebank in Dienst stehende Kassebedienter Franz Söller wurde vorgestern mit zwei Geldbündeln, welche an die Filialen der Bank in Karlsbad und Trautenau adressirt waren und Geldbeträge in der Gesamthöhe von 52350 Gulden enthielten, zur Beförderung nach dem Postamt gesendet. Gestern Morgen traf jedoch aus beiden Filialen die telegraphische Meldung ein, daß die eingetroffenen Briefe der Bank statt mit Geld, bloß mit Zeitungsausschnitten gefüllt waren. Söller, der von den Telegrammen hörte, flüchtete nach Karolinenthal, schnitt sich den Hals mit einem Rasirmesser durch und starb nach wenigen Augenblicken. Inzwischen fand sich ein mit Söller befreundeter Gastwirth in der Bank ein und deponirte ein Paket, das ihm der Defraudant am Vorabend durch einen Dienstmann zur Aufbewahrung übergeben hatte. Man öffnete das Paket und fand darin den gesammelten von Söller defraudirten Betrag von 52350 Fl., so daß die Bank nicht den geringsten Schaden erleidet.



Gala-Radfahrer-Fest

des Radfahrer-Vereins „All Heil“ zu Wilhelmshaven
am 3. März 1893 im Saale der „Burg Hohenzollern“.

PROGRAMM.

1. Theil.

- 1) Concert, ausgeführt von der Kapelle des 2. See-Bataillons,
- 2) Eröffnungsfahren,
- 3) Blumenparade,
- 4) Rover-Solo,
- 5) Hochrad-Quadrille,
- 6) Rover-Duett.

2. Theil.

- 7) Hochrad-Solo,
- 8) Rover-Quadrille,
- 9) Das fahrende Rad,
- 10) Die beiden jüngsten Sportskollegen in ihren großartigen Leistungen auf einem Hochrad,
- 11) Jockey-Tour,
- 12) Hochrad-Duett.

3. Theil: **BALL.**

Eintrittskarten à 1 Mk., Gallerie 50 Pf., sind zu haben in den nachbenannten Verkaufsstellen:

J. W. Janssen, Bismarckstraße, Th. Arnold, Neuestraße 1, Ladewigs Buchhandlung, J. Gerdes, Neubremen, Malermeister Ubers, Kopperhöfen, J. F. Gloystein, Bant, Fr. Koppmann, Louis Bruns, Otto Berlow, sowie in „Burg Hohenzollern“ und bei sämtlichen Mitgliedern.

Saalöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr Abends.

Bekanntmachung.

Das unmittelbar an der Chaussee von Sande nach Wilhelmshaven belegene domänenfiskalische Gehöft der vormals Lohse'schen Landstelle III zu Eberle mit 41,8807 ha Grundstücken und das in der Nähe der Landstraße belegene domänenfiskalische Gehöft der vormals Lohse'schen Landstelle IV zu Schaar mit 28,5206 ha Grundstücken sollen am

Mittwoch, den 15. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Hotel Prinz Heinrich hier selbst zum 1. Mal d. J. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen etc. können in meinem Geschäftszimmer, Kronprinzenstraße Nr. 2 hier, eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 21. Febr. 1893.
Der Kgl. Domänen-Rentmeister.
Dencke.

Verkauf.

Die Herren Begehrbesitzer **Schwarzing** und **Kronweide** hier selbst lassen am

Sonnabend, den 11. März d. J., Nachm. 1 Uhr anfgd.,

bei Wiemken's Wirthshaus in Borgfede folgende durch die erhaltene Bahnverbindung für ihren Betrieb entbehrlich gewordenen

Pferde u. Wagen

etc.

öffentlich meistbietend gegen genaume Zahlungsfrist verkaufen:

7 besonders starke Arbeitspferde im Alter von 5 bis 9 Jahren,

1 sechsjährige trüchtige Stute,

2 leichtere 5jähr. Pferde,
11 Steinwagen, 1 schweren Kohlenwagen von 5000 Kilogramm Tragkraft, 2 neue Kohlenträge, 1 Paar große Traktoren, 1 Häckselmaschine, noch neu.

Ferner kommen für Rechnung der beiden Obgenannten, sowie für Rechnung einiger anderer Personen mit zum Verkauf:

3 Sengstenter,

4 junge tiefe Kühe,

10 tiefe Quenen,

4 dreijährige Ochsen,

1 trüchtige Sau,

1 Schaf,
1 Korbwagen, 2 eiserne Stahlpflüge mit Wagen, 2 hölzerne dito, 1 Muldbrett, 1 Paar Schlitten-

leitern, 2 Dezimalwaagen, 1 Bohrenschneidmaschine, 1 Butterkarne mit Wunde, mehrere Baljen, 1 Rahmlufen und 2 Wanduhren. Kauflehhaber wollen sich pünktlich einfinden.

W. Weber,
Auktionator,
Borgfede bei Varel.

Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 2. März, Nachm. 2 Uhr,**

kommt bei Krause's Wirthshaus zu Sedan:

ein frommer, zugesteter, brauner

Wallach

(Vittauer)

mit zur Versteigerung.
Neuende, 27. Februar 1893.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Der Viehhändler Fr. Husemann zu Jever läßt am

Donnerstag, den 2. März d. J., Nachmittags 2 Uhr anfgd.,

in der Behausung des Gastwirths Krause zu Sedan:

40-50 Stück große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 23. Februar 1893.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

eine **Giebelwohnung**, bestehend aus 4 Räumen mit Zubehör und kleinem Garten an ruhige Bewohner zum 1. Mal. Näheres bei

P. März, Hinterstr. 20.

Zu vermieten

zum 1. Mal **5 Unterwohnungen** in den Timmen'schen Häusern Tonndiech Nr. 49-52 (Miethe 135 Mk.) und eine **Oberwohnung** in Neubremen, Grenzstraße 66 (Miethepreis 120 Mk.).

Kochstr. Schwitters,
Feddertwarden.

Sprechstunden in Bant: Sonnabends 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. bei Gastw. Lübben am Markt.

Zu vermieten

3 fein möbl. **Zimmer** mit Burtschengeläß, part.
Wo sagt die Expedition.

Umstände halber sind die von Herrn **Seraßis** seit 5 Jahren benutzten, in der Wallstraße 24 belegenen

Kellerräume nebst Stallung

auf sofort anderweitig zu vermieten.

H. Boremann.

Desgleichen habe in meinem neuerbauten Hause, Wall- und Börsestr. Ecke 24a, einen **Saden mit Wohnung** nebst Zubehör zu vermieten.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes **Zimmer** mit separatem Eingang.

Peterstr. 83 I.

Zu vermieten

1 kleine **Oberwohnung** zum 1. Mal.

Grenzstraße 17.

Möbl. Zimmer

an 1 oder 2 anständige junge Leute **zu vermieten.**

Kronprinzenstr. 13, 2. Etage.

Zu vermieten

zum 1. Mal d. J. habe ich in meinem Hause an der Kaiserstraße Nr. 71 eine **Wohnung** mit etwas Gartenland.

Fr. Reif.

Gesucht

ein **Krankenträger** für das kgl. Krankenhaus. Anmeldungen mit Zeugnissen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Detten, Bürgermeister.

Für mein **Eisen- und Kolonialwaaren-Geschäft** suche per 1. April a. c. einen **Gehülfen.**

Ferd. Brandis,
Eisen (Districtland).

Gesucht

auf sofort 1 oder 2 **Schuhmachergesellen.**

Joh. Wiemken,
Marktstr. 41.

Gesucht

zum 15. März od. später ein **Mädchen** für den Vormittagsdienst.

Frau Intendantensekretär **Schneider,**
Königsstraße 6.

Kinderwagen

— größtes Lager **Wilhelmshavens** — bei

B. v. d. Ecken.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die **Agentur** von **Georg Reich, Bismarckstraße 10.**

Käse

Hollst. Holländer Käse à Ctr. Mk. 23	—
Hollst. Limburger Käse à Ctr. Mk. 22	—
Hollst. Edamer Käse à Ctr. Mk. 28	—
ab hier gegen Nachnahme empfindl.	—

10 Pfd. Probepostcollt
Mk. 3.20 u. Mk. 3.00
u. Mk. 3.50 portofrei.

Julius Werner, Neumünster i. S.
Größtes Geschäft seiner Art in Solslein.

Attelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever, von A. Kramer, Zahntechniker, Noonstraße 95.



Mitaußsteller der Collectiv-Ausstellung des Vereins deutscher Zahnkünstler, welchem auf der Hygieneausstellung Berlin 1882/83 die silberne Medaille zuertheilt wurde. Empfehle mich zu allen vorl. Zahn-Operationen (schmerzlose Extraktion), Einsetzen künstlicher Gebisse, mit und ohne Gaumenplatte, so auch einzelner Zähne auf die Wurzel Befestigung von Volkzrachen und sonstigen Gaumendefecten, Plombirungen von allen zur Zeit gebräuchlichen Massen, Regulirung schiefgewachsener Zähne sowie zur gänzlichen Befestigung der Zahnschmerzen.

Sprechstunden, mit Ausnahme Dienstags: Morgens von 8-1 Uhr, Nachm. von 3-7 Uhr.

Letzte diesjährige Weseler

Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 16. März 1893.

2888 Gewinne von zusammen 342300 Mk.

ohne Abzug zahlbar. **Haupttreffer:**

90,000 Mk., 40,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

Orig.-Loose à 3 M.,

Porto u. Gewinnliste 30 Pf., auch gegen Nachnahme, empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.,

Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Reichsbank Giro-Conto.

Telegramm-Adresse: **Lotterie-Bräuer, Berlin.**

Aufforderung!

Ich fordere hiermit die Wittwe **Brüning, Kopperhöfen 26**, auf, die Sachen, die sie eigenmächtig aus meiner Wohnung entfernt hat (zum Aufbewahren), innerhalb 3 Tagen zurückzugeben.

Wilhelm Maas.

Lagerbier

aus der Kieler Aktienbrauerei!
Hochf. Wienerbräu 36 Fl. 3 M.
" dunkles Lagerbräu 36 " 3
" Wiederverkäufer hohen Rabatt, " empfiehl!

H. Begemann.

Für S. M. Schiffe empfehle **Exporthier**, wovon ich stets Lager halte.